

Aus unsern Sektionen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **43 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen Gewissenhaftigkeit während 25 Jahren hier geleistet hat, wissen die Wenigsten, denn seine grosse Bescheidenheit hielt ihn immer im Hintergrund. Und doch war es eine gewaltige Arbeit. Auch die Kriegs- und Grippejahre könnten viel erzählen von seiner Unermüdllichkeit, die ihn Tag und Nacht am Werke hielt. Wie viele Fäden praktischer Arbeit sind schliesslich bei diesem bescheidenen Menschen zusammengefallen! Unermüdllich und überall griff der hilfsbereite Herr Michel ein. Nichts im Hause und in der beträchtlichen Materialsammlung entging seinem fürsorglichen Auge, und nichts war ihm zu gering. Die Leiter und gar die Teilnehmer von Samariterkursen ahnten z. B. sicher nicht, dass von den hundert Skeletten, die ihnen jeweilen als Lehrmaterial zugestellt wurden, jedes Einzelne bis in die kleinsten Knöchelchen hinein durch seine kontrollierende Hand gegangen und wieder in Ordnung gebracht worden war.

Nebenbei hat dieser stille Mann sein ganzes Leben hindurch nach Weiterbildung gestrebt. Seine Belesenheit hat uns oft in Erstaunen versetzt. Geschichte und Kunst waren ihm besonders lieb; aber Herr Michel gehörte nicht zu denen, die alles, was sie gelesen haben oder wissen, Andern mitteilen zu müssen glauben; dazu war er zu fein und zu vornehm.

Und nun hat uns ein getreuer Mitarbeiter und lieber Freund verlassen. Wir wollen ihn glücklich schätzen, dass ihm körperliche Schmerzen erspart geblieben sind. Langsam und unmerklich hat ihn die Schwäche aufgezehrt, seine Körperzellen waren aufgebraucht. Still, wie er immer war, ist er hingegangen. Die vielen Mitglieder unserer Rotkreuzgemeinde und die zahlreichen Samariter, die jeweilen bei Anlässen, so besonders bei den Delegiertenversammlungen, mit ihm zusammenkamen, werden den immer freundlichen, sympathischen Mann nicht vergessen.

Dr. C. Ischer.

Aus unsern Sektionen.

Zweigverein Graubünden. Ortsgruppe St. Moritz.

Der vorerst nur in engem Kreise aufgetauchte Wunsch, dem Samariterwesen auch bei uns zu einer sicheren Grundlage zu verhelfen, darf nun als in Erfüllung gegangen betrachtet werden: St. Moritz blickt heute mit Stolz auf einen eigenen Samariterverein von über 300 Mitgliedern. Die Notwendigkeit hierfür hat sich zweifelsohne in erster Linie aus der rapiden Entwicklung des Sportes, des Skisportes namentlich, ergeben, und da ist es Herrn Dr. Gut als hohes Verdienst anzurechnen, dass es ihm dank grosser persönlicher Aufopferung

gelingen ist, dem immer mehr empfundenen Bedürfnis nach einer zuverlässigen Hilfe gegenüber in Not geratenen Mitmenschen in solch weitgehendem Masse abzuhelpen. Es sind nicht nur eingeschriebene, sondern auch tatkräftige Mitglieder, über die der Samariterverein St. Moritz heute verfügt, und seine Organisation flösst uns volles Vertrauen ein. Dessen konnten wir uns anlässlich der Freitag, 7. Dezember, im Hotel Stefani stattgefundenen Generalversammlung vollauf vergewissern.

Es war eine grosse, sich aus beiden Geschlechtern zusammensetzende Samaritergemeinde, die der Vorsitzende mit

wenigen sympathischen Worten begrüßen durfte, um hierauf die speditive Erledigung der statutarischen Geschäfte an die Hand zu nehmen. Im Anschluss an die Genehmigung des Gründungsprotokolls vom 5. Dezember 1933 erstattete Herr Dr. Gut einen eingehenden Bericht über die mehr als erfolgreiche Tätigkeit des jungen Vereins im Laufe seines ersten Verwaltungsjahres. Die Gründung ist auf die schon im Jahre 1931 durch die «Jungen Bündnerinnen» ergriffene Initiative zurückzuführen. Bereits im ersten Winter seines Bestehens konnte der Verein eine erste Probe seiner Leistungsfähigkeit ablegen, und zwar vornehmlich durch die Uebnahme und Organisation eines umfangreichen Hilfsdienstes anlässlich der FIS-Rennen. Ein Unfallhilfe-Kurs gelangte durch die Abnahme einer Schlussprüfung durch Herrn Dr. Campell, wobei 26 Teilnehmern das schweizerische Samariterdiplom verabfolgt werden konnte, zu einem allgemeinen befriedigenden Abschluss. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Behandlung von Hochgebirgsproblemen und der Lieferung entsprechender Erfahrungen an das Schweizerische Rote Kreuz zugewendet. Im weiteren fanden stets gut besuchte Unfallhilfe-Kurse für Bergführer und Skilehrer, sowie auch bei der Feuerwehr statt, worüber hier jeweilen ausführlich berichtet wurde, und dazu noch eine Reihe öffentlicher Lichtbilder- und Filmvorträge. Eine in der Zukunft noch zu vermehrende Anzahl Merkblätter, die in erster Linie auf die lokalen Verhältnisse zugeschnitten sind, werden dem tätigen Samariter ein wertvolles Vademecum bedeuten.

Der Rechnungsabschluss zeigte mit aller Deutlichkeit, dass der Verein einer

weitgehenden finanziellen Unterstützung seitens aller Bevölkerungskreise bedarf, soll er in der Lage sein, seiner grossen Aufgabe im Dienste der Hilfe am Nächsten gerecht zu werden. Dem öffentlichen Verkauf von Verbandpatronen anlässlich des im Sommer durchgeführten Samaritertages war ein voller Erfolg beschieden, was den Verein zu dessen Wiederholung veranlassen wird. Neu in den sonst durch Akklamation bestätigten Vorstand, mit Herrn Dr. Gut an der Spitze, wurde an Stelle der zurücktretenden Frl. Bittmann Frl. Maria Hartmann gewählt. Die durch den Schweizerischen Samariterbund bereits sanktionierten Vereinsstatuten fanden diskussionslose Genehmigung durch die Versammlung, ebenso das Arbeitsprogramm pro 1934/1935, welches in der Hauptsache den Hilfsdienst anlässlich der Akademischen Weltwinterspiele mit einer eventuell vorausgehenden Feldübung, dann einen Krankenpflege- und einen allgemeinen Samariterkurs umfasst. Als Anerkennung für seine tatkräftige Hilfe bei der Abnahme der Diplomprüfungen, sowie für seine erfolgreiche Förderung der alpinen Unfallhilfe wurde Herrn Dr. med. R. Campell in Pontresina die Ehrenmitgliedschaft des Samaritervereins St. Moritz verliehen.

Den tiefen Sinn eines echten Samaritergeistes, der nicht nur Wunden, sondern auch Menschen unter sich zu verbinden hat, wusste uns Herr Pfarrer Frick durch seinen bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck zurücklassenden Vortrag über «Der barmherzige Samariter und ähnliches» zu vermitteln. Leider gestattet uns der Raum nicht, auf seine tieferschöpfenden und von grosser Innerlichkeit getragenen Ausführungen näher einzutreten. Es war

eine weihevollere Stunde wahrhaftigen Samaritertums. Hierauf reichte noch die Zeit zur Entgegennahme eines sehr instruktiven Demonstrationsvortrages des Vorsitzenden über «Giftgase und Gasschutz in Krieg und Frieden». In aller Kürze sei daraus seine Ueberzeugung entnommen, dass der Gasgefahr im Kriegsfall in der Regel viel zu grosse Bedeutung beigemessen wird, indem unser Land mit seinen besonderen Wind- und Bodengestaltungsverhältnissen und dann die technischen Abwehrmittel einer verheerenden Auswirkung eines Gasangriffes wirksam entgegenzutreten in der Lage sind. Tabellarisches Material, lehrreiche Lichtbilder des Roten Kreuzes Bern, und nicht zuletzt die praktischen Vorführungen der Gasschutzabteilung der Ortsfeuerwehr, trugen in hohem Masse zur Veranschaulichung der mit gespanntem Interesse entgegengenommenen Ausführungen über die eminent wichtige Frage des Gasschutzes im Frieden und des uns noch näher liegenden Gasschutzes in zivilen Verhältnissen bei, womit die erste ordentliche Generalversammlung des lokalen Samariterversins einen würdigen Abschluss fand.

Samariterversin St. Johann-Basel.

Tief erschüttert machen wir die traurige Mitteilung, dass Montag, 10. Dez. letztthin, Frau *Pauline Rebmann-Stoll*, Gründerin und Ehrenmitglied des Samariterversins St. Johann-Basel, nach schmerzhafter, geduldig ertragener Krankheit in die ewige Heimat abberufen worden ist. Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen. So lautete der Konfirmationsspruch der nun von uns Geschiedenen. Getreu hat sie ihrem Bibel-

spruch auf ihrem ganzen Lebenswege nachgelebt. Nicht nur während und nach dem grossen Völkerkriege hat sie die armen Emigranten tatkräftig unterstützt, sondern sie hat auch mehr wie drei



Jahrzehnte in der grossen Praxis unseres verehrten Präsidenten, Herrn Dr. med. J. U. Johanni, manchem seiner Patienten ihre besondere liebevolle Pflege erfahren lassen. Frau Rebmann war es auch, die dank ihrem grossem Unternehmungsgeiste und Liebe zur Sache und nicht zuletzt auch dank ihrer pekuniären Mit Hilfe es ermöglichte, dass im Jahre 1910/1911 ein erster Samariterkurs unter der Leitung der Herren Dr. med. J. U. Johanni und Sanitäts-Instruktor Hummel durchgeführt werden konnte. Aus diesem ersten Kurs entstand unser heutiger Samariterversin St. Johann-Basel. Unser Verein verliert an «Tante Rebmann», wie sie von jung und alt, von reich und arm bei uns sowie auch im ganzen St. Johannquartier genannt wurde, nicht nur die Gründerin, sondern auch die stets zu jedem Opfer bereite Gönnerin und grosse Wohltäterin. Wir sprechen auch an dieser Stelle im Namen des Vorstandes und des ganzen Samariterversins St. Johann der hochgeschätzten Entschlafenen den tief empfundenen aufrichtigen Dank aus und versichern ihre Hinterbliebenen unserer

herzlichsten Mittrauer. Wir bitten, ihr ein ehrendes Andenken zu bewahren.

*Der Vorstand des Samaritervereins
St. Johann-Basel.*

Samariterverein Schwellbrunn.

Die Sonntag, 18. November, von den Samaritervereinen Degersheim und Schwellbrunn beim Gasthaus zum «Hirschen» (Ferienkolonie Thalwil), durchgeführte gemeinschaftliche Feldübung nahm, vom Wetter begünstigt, einen erfreulichen Verlauf. Der Uebungsleiter, Herr Sanitätsweibel E. Tribelhorn in Degersheim, instruierte die erschienenen 27 Mitglieder der beiden Sektionen folgendermassen: In dem 300 bis 400 Meter entfernten Bürgerheim ist infolge einer Explosion ein Brand entstanden. Eine erste Abteilung erhält die Aufgabe, die zum Teil schwer verletzten Insassen aus dem brennenden Gebäude, in dessen Räumen sich teilweise starker Rauch entwickelt hat, so rasch als möglich ins Freie zu bringen. Eine zweite Abteilung besorgt die dringendste Hilfeleistung und übernimmt den Transport auf kürzestem Wege durch Wiesen und über einen Hag in einen Schlafsaal der Ferienkolonie, der von der dritten Gruppe in ein Lazarett eingerichtet wird und wo sämtliche 16 Patienten in sorgsame Obhut genommen werden. Eine zahlreiche Zuschauerschar, auch aus den umliegenden Gemeinden, beobachtete

aufmerksam die Arbeit und namentlich die anstrengenden Transporte, ebenso die Einrichtung des Krankenzimmers. Am Schlusse der Uebung besprach Herr Dr. Schubiger, in Degersheim, jeden einzelnen Fall in wohlwollender Weise und machte auf Verschiedenes aufmerksam, besonders betreffend die Blutstillung und die Behandlung von Brandwunden. Herr Dr. Bösch in Flawil, Präsident des Zweigvereins Thur-Sitter vom Roten Kreuz, gibt seiner grossen Freude darüber Ausdruck, dass die beiden Nachbarsektionen sich zu dieser gemeinsamen Uebung zusammengefunden haben. Aus solchem gegenseitigen Zusammenarbeiten kann immer wieder gelernt werden. Die Anlage der Uebung hat ihn sehr interessiert und auch die geleistete Arbeit zeugt davon, dass die gestellten Aufgaben im allgemeinen richtig erfasst worden sind. Herr Rohner, Präsident des Militärsanitätsvereins Herisau, erinnert an die seit Jahren bestehenden guten Beziehungen zwischen Herisau und Degersheim und hofft, es werde möglich, in nächster Zeit zu Dritt eine solche Feldübung durchführen zu können. Der Uebungsleiter, Herr Tribelhorn, dankt allen Beteiligten, den Vorständen für die Vorbereitung, den Herren Aerzten für die Belehrungen, den Samariterinnen und Samaritern für die hingebende Arbeit und den Zuschauern für das dieser Veranstaltung entgegengebrachte freundliche Interesse.

Gewöhnung an Mittel und Gifte.

Prof. Dr. Alfred Fröhlich.

Zwischen den von den Apotheken abgegebenen Heilmitteln und den bei uns gebräuchlichen Genussmitteln einerseits,

den Giften andererseits bestehen keine grundsätzlichen Unterschiede: jedes Arzneimittel, jedes Genussmittel kann unter